

An das Elternhaus.

Mittheilungen

aus der

Realschule und der Bürgertöchter Schule.

Um die Mitte jedes Monats wird eine Nummer von 8 Seiten ausgegeben, und es erscheinen also halbjährlich 6 Nummern, welche 18 Grote Gold Vorausbezahlung kosten. Für die Subscribenten erstreckt sich die Verpflichtung zur Abnahme auf ein halbes Jahr. — Bestellungen werden in der Expedition, Papenstraße Nr. 11, entgegengenommen.

Der Segen des längeren Schulbesuches.

Es ist den geehrten Eltern bereits aus mehreren Mittheilungen bekannt, daß der bis dahin einjährige Kursus der Klasse I unserer Realschule vom 1. Oktober vorigen Jahres an in einen zweijährigen umgewandelt worden ist. Den Anstoß zu dieser Erweiterung der Schule hat die Conferenz von Vertretern des höheren Schulwesens im Norddeutschen Bunde gegeben, welche im Januar vorigen Jahres in Berlin tagte, und durch dieselbe reiht sich unsere Anstalt den preussischen Realschulen zweiter Ordnung an. — Wir haben nun die Freude, daß der zweite Jahreskursus in der Klasse I₂ (welche am 1. Oktober v. J. ihren ersten Kursus vollendet hatte) bereits von zehn Schülern besucht wird. Es ergab sich hierdurch allerdings eine Ueberfüllung dieser Klasse, indem 28 Schüler in den ersten Jahreskursus eintraten, und die Gesamtzahl der Schüler in I₂ also 38 betrug. Aus diesem Grunde haben in der letzten Zeit Ermittlungen darüber stattgefunden, wie sich dies Verhältniß von Ostern d. J. an gestalten wird, damit rechtzeitig diejenigen Maßregeln ergriffen werden können, welche nöthig sind, um den Interessen beider Abtheilungen von Schülern gerecht zu werden, und zu denen namentlich die Trennung der beiden Jahreskurse in einigen Unterrichtsfächern gehören dürfte.

Es bietet sich hierdurch aber die willkommene Gelegenheit dar, mit den geehrten Eltern einmal die Frage des längeren Schulbesuches zu besprechen.

Als die Realschule (damals „Bürgerschule“) am 1. Oktober 1855 eröffnet wurde, war sie auf fünf Stufenklassen berechnet, indem angenommen wurde, daß ihre Schüler ihr vom vollendeten 9. bis zum 14. Lebensjahre angehören würden. Die Knaben, welche ihr zugeführt wurden, hatten bis dahin meistens hiesige Kirchspielschulen oder Privatschulen besucht, und es war fast allgemein Sitte, daß die Schüler nach dem vollendeten vierzehnten

Lebensjahre, also nach Abschluß des schulpflichtigen Lebensalters, in das Leben übertraten. Hatte doch selbst die Handelsschule, welche von den Söhnen der wohlhabendsten Kreise unserer Stadt besucht wird, unter der allzufrühen Beendigung des Schulbesuches (dort gewöhnlich mit dem vollendeten fünfzehnten Lebensjahre) zu leiden. Es war also nicht Mangel an Mitteln die Ursache jener oft beklagten Erscheinung, sondern der hier herrschende Gebrauch, die Knaben möglichst frühzeitig in das Leben eintreten zu lassen, und die in vielen hiesigen Kreisen noch zu geringe Werthschätzung einer tüchtigen Schulbildung.

In der Bürgerschule zeigte es sich bald, daß ein fünfjähriger Schulbesuch selbst vielen Eltern nicht genügte; manche Schüler blieben zwei Jahre in der obersten Klasse, und als die Zahl derselben sich erheblich gesteigert hatte, wurde am 1. April 1858 eine Fortbildungsklasse errichtet, die anfangs den beiden fünfklassigen Abtheilungen der Anstalt gemeinsam war, aber bereits am 1. Oktober 1860 in zwei Klassen getrennt werden mußte. Hierdurch erlangte die Schule für längere Jahre hinaus einen Abschluß, indem sie nun aus zwei sechsklassigen Abtheilungen bestand und also einen mindestens sechsjährigen Schulbesuch verlangte. Viele Eltern ließen nun ihre Kinder den ganzen Kursus durchlaufen (die obersten Klassen besaßen gewöhnlich 20—30 Schüler); andere dagegen nahmen sie bereits aus der zweiten Klasse oder nach kurzem Besuche der ersten Klasse heraus, denn die Knaben bedurften weder einer Abgangsprüfung, noch eines Entlassungszeugnisses, um leicht eine Stelle an einem Comptoire zu finden und sich dann in dieser tüchtigen Schule des Lebens bald überraschend zu entwickeln.

Die neuen Verhältnisse, welche seit zwei Jahren für Deutschland aufgegangen sind, haben nun auch für unsere Anstalt die segensreiche Folge gehabt, daß sie einen festen Abschluß des Schulbesuches verlangen und zugleich durch die Einrichtung des zweijährigen Kursus der Klasse I die Möglichkeit eines längern Schulbesuches darbieten. Wir halten den letzterwähnten Punkt für ganz besonders wichtig, denn der sechsjährige Besuch einer höhern Schule ist zu kurz, wenn der Schulbesuch eine wirklich abgerundete und in dem Geiste befestigte Bildung geben soll. — Man beachte in dieser Beziehung wohl, daß die Geseze der meisten deutschen Staaten das schulpflichtige Alter für den Besuch der Volksschulen mit dem vierzehnten Lebensjahre abschließen. Bis dahin können die Kenntnisse und Fertigkeiten, welche die Volksschule dem Kinde bieten soll, genügend angeeignet und befestigt werden, so daß später bei nur einiger Fortübung das Wesentliche erhalten bleibt. Nicht so in den höheren Schulen. Da werden eine Menge Fäden angeknüpft, welche bei zu früher Beendigung des Unterrichtes wieder abreißen, ohne einen wirklichen Nutzen zu hinterlassen. Der Unterricht in den fremden Sprachen vermag es erst bei jahrelanger Uebung zu einer Herrschaft über dieselben zu bringen, welche Aussicht gewährt, daß der junge Mann oder das junge Mädchen

später das Erworbene freudig fortüben und sich selbst die Schätze der fremden Literatur zugänglich machen wird. Die Geschichte, Geographie und die Naturwissenschaften vermögen erst bei größerer Reife des Geistes tiefer erfaßt zu werden; erst dann tritt die große Bedeutung dieser Fächer für die Gesamtbildung des Geistes hervor. Der Unterricht in der Mathematik kann vollends erst bei weiter vorgeschrittener Entwicklung der Verstandeskkräfte eintreten und bleibt dann ohne nachhaltigen Nutzen, wenn er zu früh abgebrochen wird. Die geistige Ausbildung des Menschengesistes ist eben eine schwere Arbeit, welche sich nicht in kurzer Zeit vollbringen läßt. Sie verlangt außer reichlich dargebotenem und verschiedenartigem Bildungstoff vor allen Dingen jahrelange eigene Anstrengungen des zu Erziehenden. Es ist daher in den meisten Fällen ein ganz verfehelter Versuch, wenn Eltern, wie es wohl noch zuweilen vorkommt, ein Kind nach vollendetem Besuche einer Volksschule noch ein oder zwei Jahre einer höhern Schule übergeben wollen. Damit wird gar nichts genützt. Ist das Kind nicht sehr strebsam, so wird es bald von der Vielheit der Eindrücke verwirrt und durch die Schwere der ihm gestellten Aufgabe zurückgeschreckt werden; ist es ungewöhnlich selbstthätig und strebsam, so wird es von der Anspannung aller Kräfte doch keinen Nutzen haben; es wird eine Menge Eindrücke und Thatsachen in sich aufnehmen, ohne sie verarbeiten zu können. Zuletzt wird sich Enttäuschung und Trauer seiner bemächtigen, und das Jahr wird verloren sein.

Der Besuch einer höhern Schule muß wenigstens bis zum vollendeten sechzehnten Jahre fortgesetzt werden, wenn er einen dauernden Nutzen bringen soll; hoffentlich wird dies auch unter uns bald ganz allgemeine Sitte werden. Man frage nur einmal die jungen Leute, welche eine höhere Schule im Alter von vierzehn oder fünfzehn Jahren verlassen haben, nach einigen Jahren des Arbeitens im praktischen Leben, wie viel von ihren Schulkenntnissen ihnen noch geblieben ist, und man wird oft die betäubendsten Antworten erhalten. Das wird besser werden, wenn die Schulzeit bis zu größerer Reife und Festigkeit des Geistes ausgedehnt wird. Natürlich bleibt auch dann nicht alles Geübte und Gelernte dem Geiste gegenwärtig, denn es ist ja eben eine Eigenthümlichkeit des menschlichen Geistes, daß er das, was er sich einmal angeeignet hat, nur dauernd festhält, wenn es in irgend einer Weise fortgeübt wird.

Mögen die geneigten Eltern dem hier Gesagten im Interesse ihrer Söhne Beachtung schenken und dieselben also auch den zweiten Jahreskursus der Klasse I durchmachen lassen. — Das Leben liegt noch lang genug vor den Knaben; für die Ausbildung geschieht aber nur selten etwas Nachhaltiges, nachdem sie einmal die Schule verlassen haben.

Bericht über den Unterricht im Französischen in der Realschule während des Schuljahres von Michaelis 1867 bis dahin 1868.

Klasse III. (wöchentlich 5 Stunden).

Erstes Halbjahr:

Die Lesestücke 1 bis 8 der Vorschule.

1) Zunächst wurde Fertigkeit in der Aussprache einzelner Wörter angestrebt; diese sind nach jedem Lesestücke unter A aufgestellt, um die hauptsächlichsten Regeln der Aussprache daran zu veranschaulichen.

2) Die bei jedem Lesestücke unter B nach den einzelnen Wörterklassen geordneten Vokabeln wurden dem Gedächtniß eingepägt, nachdem auch deren Aussprache eingeübt worden.

3) Zur Einübung der Orthographie wurden einige der im Lehrbuche nach besonderer Auswahl gegebenen Sätze des zum Verständniß gebrachten Lesestückes als häusliche Arbeit zum Abschreiben aufgegeben.

4) Diese Sätze wurden memorirt oder doch wenigstens vom Schüler aufgesagt, nachdem der Satz in deutscher Sprache vom Lehrer vorgesagt worden.

5) Die bei den Lesestücken 6, 7 und 8 unter C gestellten Fragen wurden von dem Schüler mündlich und schriftlich in französischer Sprache beantwortet.

6) Bei der Wiederholung der Lesestücke wurden Homonymes (ähnlich lautende Wörter) aufgesucht und einfache Sätze gebildet, unter Benutzung des den Schülern bekannten Wortvorrathes.

7) Das Grammatische trat auf dieser Stufe nur insofern auf, als die Schüler angeleitet wurden, einige der wichtigeren Sprachformen an den nach Lesestück 8 aufgestellten Wörterreihen selbst aufzufinden, nämlich die Bildung des Plurals, des Femininums, der Steigerung der Adjective, der Infinitive und Participien.

Zweites Halbjahr:

Die Lesestücke 9—37 des ersten grammatischen Lesebuches.

1) Fertigkeit im Lesen nicht nur einzelner Wörter, sondern auch des zusammenhängenden Lesestückes wurde nun angestrebt, nachdem dasselbe unter Anwendung des schon bekannten Wortvorrathes zum geläufigen Verständniß gebracht war.

2) Außer dem Auftragen einzelner Sätze trat nun auch das Abfragen des Inhaltes ein, wobei Lehrer und Schüler sich der französischen Sprache und zwar des Wortlautes des Textes bedienten.

3) Statt des Abschreibens wurden auf dieser Stufe oft kleine leichte Sätze dictirt und, nachdem dieselben memorirt, aus dem Gedächtniß niedergeschrieben.

4) Als Grammatisches wurde eingeübt:

Deklination des Artikels und des Substantivs, Geschlecht der Substantive, Bildung des Femininums der Adjective, Uebereinstimmung des Adjectivs in

Geschlecht und Zahl mit dem Substantiv und Pronomen, Stellung der Adjective, Declination der mit Adjectiven verbundenen Substantive, Vergleichungsstufen der Adjective, Zahlwörter, Pronominale Adjective, Hülfszeitwörter.

5) An den nach jeder der vier Gruppen von Lesebüchern gegebenen Reihen von Beispielen (Sprachtabellen genannt), die sämtlich aus vorhergegangenen Lesebüchern genommen sind, fand der Schüler die Gesetze der Formenlehre selbst, und wenn dies geschehen, suchte er noch andere Sätze aus den Lesebüchern auf, in welchen dieselben Formen vorkommen.

6) Die unter jeder Reihe von Anschauungsbildern gegebenen Aufgaben, welche eine Umwandlung, Vertauschung, Abänderung oder Ergänzung einzelner darin bezeichneter Wörter verlangten, wie z. B. die Umbildung der vorkommenden Singulare in Plurale, des Maskulinums in das Femininum, des Präsens in das Imperfect u. s. w., dienten zur Einübung und Befestigung der zur Anschauung gelangten grammatischen Formen.

7) Die Lösung einzelner dieser Aufgaben diente in erster Reihe zu häuslichen, schriftlichen Arbeiten; außerdem wurde häufig eine Uebersetzung geeigneten Textes in gutes Deutsch ins Reineft eingetragen, nachdem das Stück in der Lehrstunde mündlich übersezt worden war.

8) Eine nicht unwichtige Nebenübung war auch das Auswendiglernen einiger in dem Lehrbuche gegebener poetischer Lesestücke.

9) Als neue Übung trat schließlich noch das Auffuchen von Gallicismen auf.

Klasse II. (wöchentlich 5 Stunden.)

Erstes Halbjahr:

A. Lektüre:

- I. Les Prisonniers du Caucase (par Xavier de Maistre).
- II. Kurze, leicht verständliche Lesestücke: Une lettre. Le cheval de fer cassé. Le cheval volé. Frédéric le grand et son neveu. Frédéric le grand et la tabatière.

B. Grammatisches:

Les Pronoms personnels (conjointes et absolus). Die Bildung des Infinitif und Participe passé. Die Bildung des Présent. Das Participe passé in Verbindung mit avoir. Die Bildung des Futur, Conditionnel. Die Bildung und Bedeutung des Défini. Das Participe passé in Verbindung mit être zur Bildung des Actif einiger Verben, zur Bildung des Passif, zur Conjugation der Verbes pronominaux. Die unregelmäßigen Formen des Participe passé, des Présent und des Défini.

Zweites Halbjahr.

A. Statarische Lektüre:

- I. Les Prisonniers du Caucase.
- II. Kurze, leicht verständliche Lesestücke: Avec la politesse on va loin.

Union fait la force. Androclès et le lion. Justice Turque. Les Pêches. Les trois poissons. Le prince Menzikoff. Les trois amis après la mort. Le voyageur. La tabatière d'or. L'enfant prodigue.

B. Kursorische Lektüre:

Le verre d'eau (par Scribe).

C. Grammatisches:

Die verschiedenen Formen im Actif und Passif des Infinitif, Participle présent, passé, Impératif. Orthographische Eigenthümlichkeiten einiger Verben. L'article partitif. Les Pronoms possessifs, démonstratifs, relatifs, interrogatifs, indéfinis. Die Bildung der Frage im Französischen. Die Bildung der Begriffsadverbien. Unterscheidung der verschiedenen Arten von Adverbien, Conjunctions, Prépositions.

1) Nach dem Vorbilde der Behandlung der Lesestücke im ersten grammatischen Lesebuche wurde auch die obige Lektüre als Grundlage zur Förderung des Verstehens, Lesens, Sprechens und Schreibens in der fremden Sprache verwendet, mit Rücksicht auf die höhere Altersstufe und auf den höheren geistigen Standpunkt der Schüler, der Art, daß z. B. das Abfragen des Inhaltes auf dieser Stufe öfter und eingehender auftrat, und dem Schüler nun auch zugemuthet wurde, Darstellungssätze selbst in Fragesätze umzuwandeln.

2) Da der Schüler für diese Stufe kein Lesebuch in Händen hat, so wurden die oben genannten Lesestücke und die Reihen von Sätzen zur Veranschaulichung der grammatischen Formen, die auch hier immer der zum Verständniß gelangten Lektüre entlehnt waren, auf die verschiedenste Weise übermittelt. Theils wurden dieselben von dem Schüler von der Wandtafel abgeschrieben, theils vom Lehrer dictirt, theils von der Tafel schriftlich übersezt, und zu Hause zurück ins Französische übertragen. Nach besonderer Auswahl wurden einige derselben memorirt und aus dem Gedächtniß aufgeschrieben.

3) Die Sprachformen selbst wurden mit Hülfe von Paradigmen zur geläufigen Anwendung eingeübt.

4) Die häuslichen, schriftlichen Arbeiten, von denen alle 14 Tage eine fürs Reinheft aufgegeben wurde, bestanden zum größeren Theile in Umbildungen der gegebenen Anschauungssätze, in etwas gesteigerter Anforderung auf dieser Stufe, ebenfalls zur Einübung und Befestigung der grammatischen Formen; außerdem wurden auch ganze Lesestücke umgewandelt, in Rücksicht auf Zahl, Geschlecht, Person, Casus und Zeit der darin bezeichneten Wörter. Auch fand zur Abwechslung zuweilen eine Retroversion der deutschen Uebersetzung statt, und wurde gegen Ende des Schuljahres, nachdem die gebräuchlichsten grammatischen Formen erlernt waren, damit der Anfang gemacht, kleine leichte Lesestücke in deutscher Sprache mit möglichst vielen bekannten Wörtern in die fremde Sprache zu übersezen.

Klasse I. (wöchentlich 5, beziehungsweise 6 Stunden).

A. Statarische Lektüre: Les Prisonniers du Caucase.

B. Kursorische Lektüre: La Berline de l'Emigré (par Mélesville et Hestienne). Le Voyage en Orient (par Lamartine).

C. Grammatisches: Der attributive Genitiv. Der Subjonctif. Infinitif mit à, de. Verben, die einen anderen Casus regieren, als im Deutschen. Verben, die mit einem andern Hilfsverb construit werden, als im Deutschen. Die unpersönlichen Verben. Der eigenthümliche Gebrauch einiger Verben. Synonymische Unterschiede einiger Verben. Die Pronominaladverbien en, y. Gebrauch des Demonstrativpronomen ce. Synonymische Unterschiede einiger Prépositions. Gebrauch der Grundzahlen statt der Ordnungszahlen. Die Wortfolge. Die Wortbildung.

1) Die auf dieser Stufe nicht mehr ganz einfache Lektüre machte es erforderlich, daß außer den üblichen Mitteln, dieselbe zum Verständniß zu bringen, auch noch andere austraten; so wurden z. B. schwierigere Theile derselben analysirt, die Grundbedeutung einiger Wörter mit der abgeleiteten zusammengestellt, die synonymischen Unterschiede einiger Wörter eingeübt.

2) Die auch hier außer der Lektüre durchgenommenen Lesestücke und Anschauungssätze zu grammatischen Formen wurden in ähnlicher Weise, wie in Klasse II, den Schülern übermittelt.

3) Der nun schon erhebliche Wortvorrath, der den Schülern eigen gemacht worden, und die Bekanntschaft mit den wichtigsten Sprachformen gestattete, den Inhalt der Lektüre in freierer Weise zu besprechen, und wurden die Schüler jetzt auch veranlaßt, sich über die in dem Gelesenen auftretenden Personen und Ereignisse zu äußern.

4) Die Uebungen im Schreiben waren im ersten Halbjahre fast gleicher Art, wie in Klasse II; im zweiten Halbjahre knüpften sich dieselben aber weniger an die grammatischen Beispielreihen (Sprachtabellen), sondern unmittelbar an die Lektüre an, indem den Schülern z. B. aufgegeben wurde, den Inhalt derselben in gedrängter Kürze oder in Briefform darzustellen oder eine entsprechende Nachbildung dazu zu liefern. Vor Allem traten die schon in Klasse II begonnenen Uebersetzungen kleiner Lesestücke aus dem Deutschen ins Französische noch häufiger auf. Gegen Ende des Schuljahres wurden auch wenigstens von den vorgerückteren Schülern einige freie Themata bearbeitet, so z. B. die Beschreibung einer Reise, Familien- und Handelsbriefe u. s. w.

5) Um aber auch die Einübungen des grammatischen Lehrstoffes nicht zu vernachlässigen, wurden auf dieser Stufe häufiger als vorher, Klassenarbeiten und namentlich Extemporalien angefertigt.

6) Bei der Wiederholung und Zusammenstellung des in den drei Klassen durchgenommenen grammatischen Lehrstoffes dienten die kurz gefaßten Regeln und Paradigmen, wie dieselben nach der Erzählung: Les Prisonniers du Caucase von La Harpe gegeben, als Anhalt. W.

Schulnachrichten.

Aus der Realschule.

I. Wittwen- und Waisenkasse für die Lehrer der Realschule.

In der am 8. December v. J. stattgefundenen Jahresversammlung wurde Herr Dr. Schneider an die Stelle des austretenden Herrn Dr. Göpfe zum Rechnungsführer für das Jahr 1869, Herr Niemeyer in den Verwaltungsausschuß und Herr Köhling zum Revisor erwählt. Der Rechnungsabluß über das Jahr 1868 wird in einer der nächsten Nummern mitgetheilt werden.

II. Verzeichniß der Schüler, welche während des Sommerhalbjahres vom 1. April bis 30. September v. J. die Anstalt verlassen haben.

Aus Klasse VI: Franz Baumgarten, Carl Sander, Bernhard Weigelt.

" " V: Carl Erling, Hermann Gerhard.

" " IV: Christian Wiegand.

" " III: Nicolaus Behr, Heinrich Dierksen, * Heinrich Ficke, Simon Garjes.

" " II: * Georg Buse, Christian Geffken, * Heinrich König, Wilhelm Scharoun, * Carsten Thiesen.

" " I: † Diedrich Albers, 15 Jahr alt,

† Hermann Benecke, 14³/₄ Jahr alt,

† Heinrich Gattendorf, 14³/₄ " "

† Georg Höper, 15¹/₂ " "

† Wilhelm Lüllmann, 15 " "

† Heinrich Mertens, 15 " "

Max Meyer, 14³/₄ " "

Heinrich Papenhausen, 15¹/₂ " "

† Johannes Reepen, 15¹/₂ " "

Heinrich Schumacher, 14¹/₂ " "

† Heinrich Lewes, 15¹/₂ " "

Außer den aus Klasse I abgegangenen Schülern traten auch diejenigen aus Klasse II und III in das Berufsleben über, deren Namen mit einem * bezeichnet sind.

Die mit einem † bezeichneten Schüler der Klasse I haben diese Klasse ein Jahr besucht.

III. Verhältnisse, in welche die abgegangenen Schüler eingetreten sind.

Von den 26 Schülern, welche während des Sommerhalbjahrs 1868 die Realschule verlassen haben, traten

14 in das Berufsleben über, und es wollten sich widmen:

11 der Handlung,

1 der Schiffahrt,

2 einem uns nicht bekannt gewordenen Berufe;

5 gingen in andere Unterrichtsanstalten über, nämlich

3 in hiesige Privatschulanstalten,

2 in auswärtige Erziehungsanstalten;

1 zog mit seinen Eltern von hier weg, und

6 starben.